

Neue Tendenzen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **25 (1971)**

Heft 12: **Bauwerke aus Stahl = Constructions en acier = Constructions of steel**

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Tendenzen

A. Loris Rossi und D. Mazzoleni,
Neapel

Die Krise der modernen Stadt – und ein Lösungsvorschlag

Die moderne Stadt, charakterisiert durch die funktionale Differenzierung des Bodens auf horizontaler Ebene, ist in ihrer topologischen Struktur durch ein zweidimensionales Gewebe definiert: in der Praxis existiert nur eine einzige horizontale Ebene für die Verbindungswege; die vertikale Leitlinie ist in der Tat völlig zu vernachlässigen: die mittlere Höhe der europäischen Städte kann zwischen 25 und 35 Meter geschätzt werden – dort wo die Oberfläche in Hektaren oder Quadratkilometern ausgedrückt werden kann. Die Pathologie der horizontalen Stadt erhält ihren höchsten Grad dort, wo die städtischen Verkehrswege so wichtig werden, daß

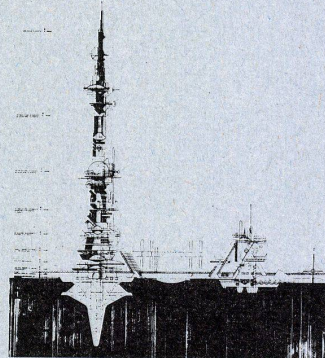
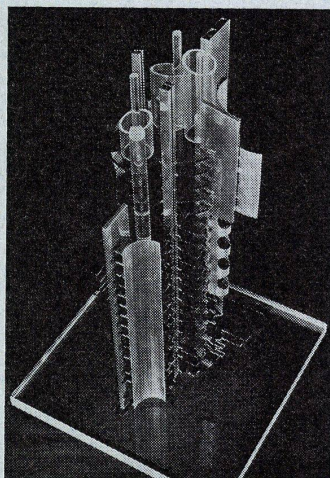
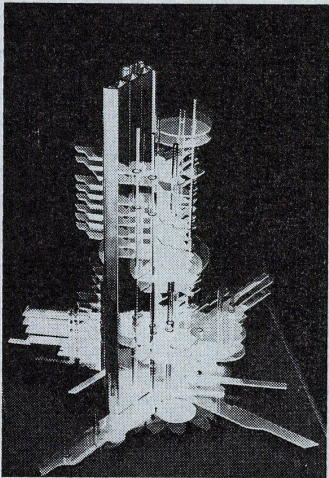
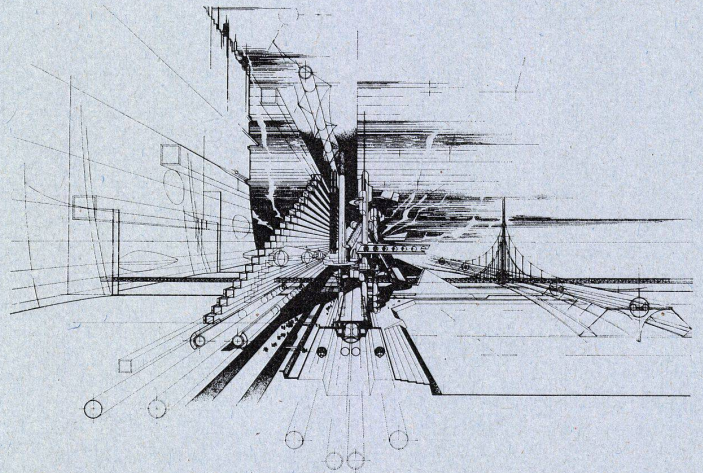
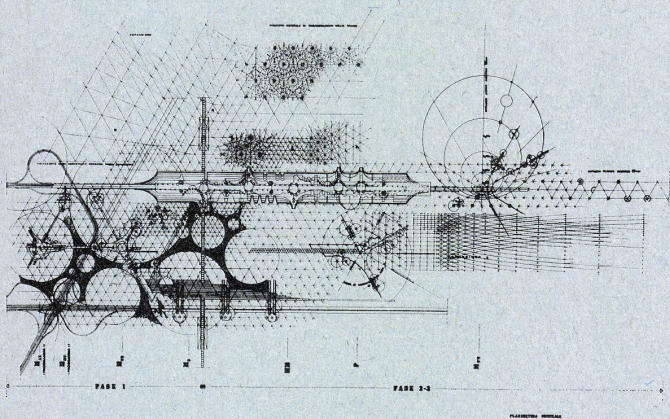
sie die physische Struktur der festen Funktionen überwältigen, indem sie den Untergrund in allen Richtungen durchziehen und die Straßen weit über das Tragbare hinaus belasten.

Die biologischen Prozesse (Vermehrung) und die, die von der Technologie bedingt sind (Vermassung) haben die Entstehung unwiderruflicher Kettenreaktionen hervorgerufen, »die Menschheit, so wie sie geworden ist, hat ihre Wurzeln in der Stadt. Die Stadt ist der Geburtsort der Erscheinung, die wir staatsbürgerliche Freiheit nennen... Es wäre möglich, daß die Struktur dessen, das wir aus Gewohnheit auch weiterhin Stadt nennen, derart verformt würde, daß es nicht mehr ein Lebensraum für freie Menschen ist, sondern eine soziale Umgebung, von der, wie in der Vergangenheit aus der natürlichen Umgebung, unbegreifliche Katastrophen, Kriege, ja sogar Epidemien hervorgehen.« (A. Mitscherlich)

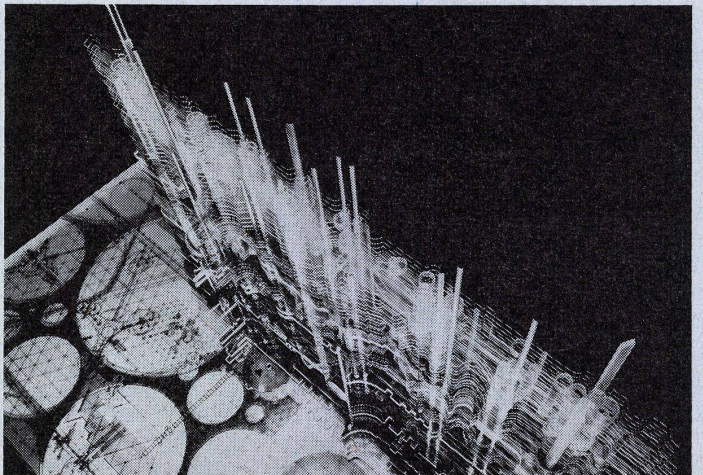
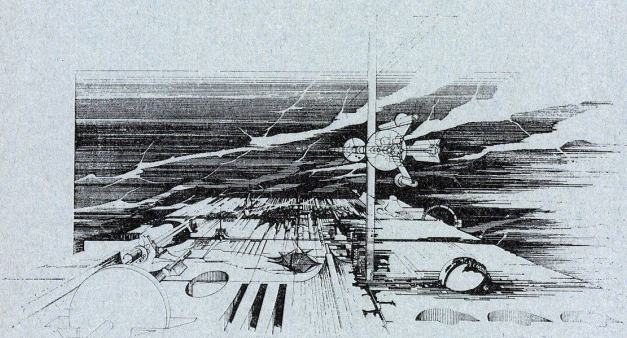
Die makroskopischen Erscheinungsweisen einer solchen Degeneration, »Biopathologie der Industriegesellschaft der Masse« (A. Mitscherlich), sind wie folgt:

1. Verlust der Kraft des innerhalb der Stadt herrschenden Zusammenhangs: die Funktion der traditionellen Stadt sind geteilt und zwar durch Distanzen, die größer sind als die Aktionsradien derselben.

2. Der Verlust eines Zentrums: das Zentrum ist von allen Seiten in seinen Dimensionen begrenzt, es kann sich deshalb nicht proportional zu den neuen Ausmaßen der Stadt vergrößern, ohne daß sich sein Gewebe, indem es sich durch immer neue Zusätze aufbläht, in einem *circulus vitiosus* ohne Ausweg, schließlich zerstört – bis zur völligen Aufopferung der geschichtlichen Werte an die Konsumwirtschaft.



Darstellung der von A. Loris Rossi und Donatella Mazzoleni auf Grund der Analyse »Die Krise der modernen Stadt« entwickelten vertikalen Stadtbaumethode, die 1970 als einziges Projekt mit dem »Grand Prix International d'Urbanisme et d'Architecture« ausgezeichnet wurde.



3. Die Überentwicklung der Stadt: die Stadt ist nicht mehr als »Ort« erkennbar (C. Norberg-Schultz), da ihre ausgedehnten Dimensionen sehr viel größer sind als die »Schwelle« der Erkenntnisfähigkeit des Menschen.

4. Das Verkehrsproblem: a) Die lineare Entwicklung der Straßen, die zwar hyperbolische Werte erreicht, ist dennoch nicht fähig, das Verkehrsproblem zu beheben. b) Das Krankheitsbild des Autos: »In Los Angeles... hat Barbara Ward ausgerechnet, daß 60-70% des Raumes den Fahrzeugen dient: in Form von Parkplätzen, Straßen usw. Aller Raum, der sonst für Gärten, Trottoirs und Fußgängerstraßen verwendet werden könnte, wo Leute sich treffen und sich menschlichere Beziehungen entwickeln könnten, wird für Automobile geopfert.« (E. T. Hall) c) Unterdrückung des Fußgängerraumes: »nicht nur haben die Leute keine Lust mehr zu Fuß zu

gehen, außerdem auch finden die, die es gerne möchten, gar keinen Platz zum Gehen.« (E. T. Hall) d) Verlorene Zeit, die allein der Fortbewegung dient: »10 bis 20% des wachen Lebens sind tatsächlich verloren wegen der notwendigen Fortbewegung«, »60 Milliarden werden für Treibstoff jährlich in Paris vergeudet wegen den Verkehrsstockungen.« (M. Ragon)

5. Das Problem der technischen Einrichtungen: In einer Stadt von rund 1 Million Einwohnern ist die lineare Entwicklung der Kanalisation rund 500 km; die Wasser-, Gas- und elektrischen Leitungen sowie die des Telefons usw. weisen ähnliche Werte auf.

6. Die Zerstörung der Beziehungen zwischen Stadt und Land: »Stadtgebiet« ist die hübsche Umschreibung einer Anhäufung von Industrie und Wohnquar-

tieren, die sich nicht mehr konzentrisch um einen Stadtkern herumgruppieren, sondern heute eine ganze Region bedecken; der völlige Verlust der Natur: »Wer in einem Einfamilienhaus wohnt, ist so weit von Erfahrung der Natur entfernt, wie ein Huhn vom freien Flug.« (A. Mitscherlich).

7. Die Verteilung der städtischen Bevölkerung ist in Funktion ihres Einkommens differenziert, die Differenzierung und der Privatbesitz führen zur Bodenspekulation.

8. Unvernünftige Ausbeutung der klimatischen- und Aussichts-Bedingungen a) Die Richtungsgebung ist nur teilweise kontrollierbar. b) Beleuchtung und Panoramaeffekte sind gestört. c) Die Lüftung ist sehr schlecht, da die Stadt sich in den dichtesten Luftschichten ausdehnt, wo der »Smog« am meisten konzentriert ist.

